

Nürtingen

Klimaschutz hat viele Facetten

04.10.2017, Von Uwe Gottwald — [Artikel ausdrucken](#) [E-Mail verschicken](#)

Nürtinger Klimaschutzmanager zog Zwischenbilanz – Nicht alle Mitglieder im Gemeinderatsausschuss waren zufrieden

Seit zwei Jahren ist Thomas Kleiser Nürtingens Klimaschutzmanager. Seine Stelle wird für drei Jahre vom Bundesministerium für Umwelt und Naturschutz mit 65 Prozent bezuschusst, eine Verlängerung um weitere zwei Jahre, gefördert mit 40 Prozent, steht im November 2018 an. Der Gemeinderat muss sich aber schon im Zuge der nächsten Haushaltsberatungen damit befassen.



Vor allem auch das geplante Baugebiet Bergäcker (auf der Karte rot umrandet) hat Klimaschutzmanager Thomas Kleiser im Blick. Foto: Holzwarth

NÜRTINGEN. Thomas Kleiser zog in der letzten Sitzung des Bau-, Planungs- und Umweltausschusses des Nürtinger Gemeinderats eine Zwischenbilanz seiner bisherigen Tätigkeit. Diese umfasste unter anderem umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit, zum Beispiel bei den mehrtägigen Energietagen oder auch in Kooperation mit Schulen, aber auch die Kooperation mit innovativen Firmen und der in Nürtingen ansässigen Hochschule für Wirtschaft und Umwelt (HfWU). Er listete dem Ausschuss sein breites Aufgabenspektrum auf, das vom Gemeinderat 2014 für die Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes für Nürtingen beschlossen wurde.

Am Dienstag ging es noch nicht um die Verlängerung der Stelle des 59-Jährigen, über Personalfragen soll der Verwaltungs- und Finanzausschuss zunächst nichtöffentlich beraten. Mit Blick auf die anstehenden Beratungen zum städtischen Haushalt sollte aber eine Entscheidung auch nicht zu spät getroffen werden. Und so gab es bereits auch kritische Stimmen aus den Reihen der Freien Wähler. Achim Maier schien das Tätigkeitsspektrum „etwas verzettelt und zu wenig konkret“. Im Gegenzug vermisse er den in regelmäßigem Abstand vorgelegten Energiebericht der Stadt. In diesem seien jeweils konkrete Einsparpotenziale bei entsprechenden energetischen Maßnahmen an städtischen Gebäuden aufgezeigt worden. Sein Fraktionsvorsitzender Dr. Otto Unger nannte die Tätigkeit Kleisers gar „ein Beschäftigungsprogramm“. Auch Raimund Braun (NT 14) hätte sich konkretere Maßnahmen gewünscht.

Klimaschutzkonzept definiert Aufgaben

Ein Gutteil von Kleisers Aufgaben sei im Klimaschutzkonzept der Stadt festgelegt, das 2014 vom Gemeinderat beschlossen worden sei, sprang dagegen Susanne Schreiber für Kleiser in die Bresche. Der damalige positive Förderbescheid für Kleisers Stelle war überschrieben mit „Beratende Begleitung bei der Umsetzung des Klimaschutzkonzeptes für die Stadt Nürtingen“. So habe man der entsprechenden Bundesstelle auch alle paar Monate darüber Bericht erstatten müssen, betonte Schreiber.

Kleiser hielt sich in der Ausschusssitzung gegenüber der Kritik zurück, betonte aber nach der Sitzung auf Nachfrage unserer Zeitung: „Einen Klimabericht wird es im nächsten Jahr wieder geben, der wird gerade erarbeitet, doch ist das gar nicht meine Aufgabe, auch wenn ich begleitend mitgewirkt habe.“ In der Tat war die Stadt Nürtingen bereits vor gut 15 Jahren früh dran, ihre städtischen Anlagen und Gebäude mit Blick auf eine energetische Sanierung und Erneuerung unter die Lupe zu nehmen. Dafür hatte sie jedoch eigens die Stelle eines Energiebeauftragten geschaffen, der mit nichts anderem beschäftigt war.

Nach seinem Ausscheiden wurde der Energiebericht von Eckart Krüger erstellt. Der Architekt war neu zum städtischen Eigenbetrieb Gebäudewirtschaft Nürtingen (GWN) gekommen und übernahm in der Anfangszeit vor allem auch Tätigkeiten in der Energieberatung und war dafür zuständig, dass Anlagen und Gebäude in städtischer Liegenschaft nach und nach energetisch modernisiert werden.

Mittlerweile ist Krüger Geschäftsführer der GWN, die im Moment mit der Erstellung von Unterkünften für Flüchtlinge stark beschäftigt ist. So blieb wohl weniger Zeit für den Energiebericht. Da Datenbestände in den letzten Jahren angelegt wurden, mag sich der Aufwand verringert haben, nach Kleisers Informationen rechnet man bei der GWN aber immer noch mit der Notwendigkeit von mindestens einer halben Stelle und mehr für diese Aufgabe.

Sein Part dagegen sei, gekoppelt an die Förderung, weiter gefasst, so Kleiser. So arbeite er ämterübergreifend, umfasse das Thema Klimaschutz doch mehr als nur die Optimierung von Anlagen. Ein nachhaltiger Umgang mit Böden und Flächen und der Ausbau regenerativer Energien sind Stichworte, aber auch Akteure des Klimaschutzes zusammenzubringen und schließlich auch Bewusstseinsbildung und Aufklärung. Nicht zuletzt hält es Kleiser für wichtig, dass jemand einen zentralen Blick auf neue klimaschonende Technologien und die entsprechenden Förderprogramme hat. Beispiele in Kleisers bisheriger Arbeit sind ein Pilotprojekt zur digitalen Koordination von Alt- und Neuanlagen in der Zizishäuser Inselhalle oder auch das in derselben Ausschusssitzung vorgetragene Konzept zur Umrüstung der städtischen Beleuchtung auf LED-Technik.

Leuchtturmprojekte versprechen hohe Förderquoten

Um den Klimaschutz anhand des beschlossenen Konzepts weiter voranzubringen, strebt das Stadtbauamt eine weitere Förderperiode durch den Bund für die Dauer von zwei Jahren für den Klimaschutzmanager an. Im Antrag dazu will man sich auf Themen wie nachhaltige Mobilität, den Ausbau der Erneuerbare-Energie-Erzeugung und auf energetisch effiziente Bauweisen konzentrieren.

Kleiser sieht gerade in den geplanten größeren Neubaugebieten Bergäcker und Bahnstadt große Potenziale. Von Quartiersspeicheranlagen für Solarenergie über Blockheizkraftwerke mit Nahwärmenetzen bis hin zu beispielhaften energetisch effizienten Gebäuden sei vieles möglich. Aber auch der Altbaubestand zum Beispiel in der Kernstadt soll bei der energetischen Sanierung nicht außer Acht gelassen werden.

Für herausragende sogenannte Leuchtturmprojekte gebe es außerdem Programme mit hohen Förderquoten. Dazu zählt Kleiser die Idee, den städtischen Fuhrpark mit E-Mobilen und E-Bikes auf das Zeitalter der Elektromobilität vorzubereiten, oder auch ein Mobilitätszentrum in der Bahnstadt. Auch eine Kooperation mit der HfWU im Rahmen der Internationalen Bauausstellung strebt er an. Letztlich gibt Kleiser zu bedenken: „In einem dieser Bereiche kann, gebunden an das Klimaschutzkonzept und die Stelle des Klimaschutzmanagers, einmalig eine Maßnahme realisiert werden, die mit bis zu 50 Prozent, maximal 200 000 Euro, gefördert wird.“